

# Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung . . . . .	5—10
Texte . . . . .	15—286
I. Platon . . . . .	5—28
Dialog: Philebos: Vernunft besser als Lust . . . . .	5— 8
„  Gorgias: Ordnung und Maß . . . . .	8—22
„  Der Staat: Wissen als Tugend . . . . .	22—26
„  Menon: Tugend als Wissen . . . . .	26—28
II. Aristoteles: . . . . .	29—43
Sittliche und Verstandestugenden . . . . .	29—21
Die sittliche Tugend entspringt aus guter Gewöhnung, wie die Verstandestugend aus Lehre . . . . .	32—33
Bestimmung des Wesens der Tugend: a) im allgemeinen: sie ist ein Habitus des Wählens und Handelns. . . . .	33—34
b) im besonderen: sie ist ein Habitus, durch den wir die vernünftige Mitte treffen. . . . .	34—40
Die Glückseligkeit als Ziel des sittlichen Handelns . . . . .	40—43
III. Seneka . . . . .	44—46
IV. Plotin . . . . .	47—52
Über das Wesen und den Ursprung des Bösen . . . . .	47—49
Über die Tugenden . . . . .	49—52
V. Hobbes . . . . .	53—62
Von Begehrung und Abneigung, vom Annehmen und Unangenehmen und ihren Ursachen . . . . .	63—78
VI. Spinoza . . . . .	63—78
1. Ethik . . . . .	63—64
a) Von der Herrschaft der Leidenschaften . . . . .	64—66
b) Der Wert der Leidenschaften . . . . .	66
c) Das sittliche Gute und Schlechte . . . . .	66—67
d) Die Tugend der Selbsterhaltung . . . . .	68—70
e) Die Macht des Geistes . . . . .	70
f) Tugend und Wissen . . . . .	70—71
g) Das höchste Gut und Glück . . . . .	71—73
h) Die Gottesliebe . . . . .	71—73
2. Lebensphilosophie . . . . .	73—75
a) Lebensregeln . . . . .	75
b) Gleichmut der Seele . . . . .	75—76
c) Die richtige Lebensführung . . . . .	76—78
d) Das Ich 'sine' die Außenwelt . . . . .	76—78